Foto: Dr. Karl-Heinz Betz (2)

AUS DEM WILD UND HUND-TESTREVIER

Normalerweise geht es um Sauen, wenn Bauer Drese anruft. Doch diesmal war es ganz anders.

Dr. Karl-Heinz Betz

Besuch im Kuhstall

Das Telefon ging morgens um halb acht. „Ich habe eine Eule im Kuhstall. Was soll ich machen?“, war die Stimme von Eckbert Drese zu vernehmen. „Was denn für eine Eule?“, fragte ich. „Eine ziemlich große, und sie hat einen Ring“ – „Ich bin gleich da“, war meine Antwort.

Als ich den Kuhstall betrat, saß da ein ausgewachsener Uhu-Terzel und musterte uns mit seinen bernsteinroten Riesenaugen. Beim Nähertreten fauchte und knappte er – blieb aber auf seiner Mauer sitzen. Der Vogel war zwar ein wenig nass, sonst aber hatte er offenbar keine Verletzungen. Also holte ich den Kescher aus dem Wagen, den ich mir vorsorglich bei den Kollegen der Schwesterzeitschrift Fisch & Fang ausgeliehen hatte. Mühelos ließ sich der stattliche Nachtgreif ins Netz bugsieren und auf die Grünlandfläche vor dem Kuhstall setzen. Mit gewaltigen Sprüngen und Schwingenschlägen entfernte sich die Eule.

Wenig später saß sie circa 50 Meter entfernt im hohen Gras der Wiese und wehrte ungefähr 20 Rabenkrähen und zwei Bussarde ab, die verbittert hassend auf sie herabstießen. Hüttenjagd mit dem lebenden Uhu würde nach wie vor hervorragend funktionieren, dachte ich mir, denn die schwarzen Gesellen waren in Sekundenschnelle aus dem Nichts aufgetaucht. Der wird sich seiner Haut schon erwehren, war ich überzeugt und fuhr die wenigen Kilometer in den Verlag zurück.

Gegen Mittag kamen mir indes Bedenken: Warum war der Vogel nicht sofort abgestrichen? Warum hatte er die Quälgeister Bussard und Rabenkrähe ertragen und nicht irgendwo im Schutze eines Blätterdaches aufgeblockt? Vielleicht war er doch verletzt, was äußerlich nicht sofort zu erkennen war.

Also fuhren wir zu zweit, diesmal nicht nur mit Kescher, sondern auch mit einem passenden Pappkarton bewaffnet, zurück zum Ort des Geschehens. Die Rabenkrähen trieben sich – wie gewohnt – in der Nähe der Gras-Silage-Miete herum. Ein sicheres Zeichen, dass der Uhu nicht mehr auf dem Grünland saß. Also wird er sich in Sicherheit gebracht haben. Da er Schwierigkeiten hatte abzustreichen, tippte ich auf ein Bodenversteck, entweder im hohen Gras der nebenliegenden Heuwiese oder im hohen Randbewuchs um den Kuhstall. Jetzt musste Dackel „Charly“ ran.

Fotos: Peter Schmitt (3)

Gewissenhaft wurde der lädierte Nachtgreif von Tierärztin Lioba Wagner versorgt und die Nummer des Markierungsrings notiert.

Laut schniefend vor lauter Grassamen und -pollen in der Nase stöberte er durch das hüfthohe Gras. Nichts! Dann der Buschstreifen mit den hohen Brennnesseln am Kuhstall: plötzlich giftiger Standlaut. Schnell die Nesseln beiseite getreten, und da saß der arme Kerl, klitschenass und durch den Dackel genervt.

Den Hund abzutragen und den Nachtgreif in den Karton zu stecken, war zu zweit eine Kleinigkeit. Unterwegs wurde schnell unsere Tierärztin Lioba Wagner informiert, die nicht nur Jägerin, sondern auch Falknerin ist und eine Reihe von Greifen und Eulen hält.

15 Minuten später erfolgte die Diagnose: guter Ernährungszustand, leichte Prellungen am Schädel, eine geringe Wunde an der Schnabelwurzel und eine oberflächliche Verletzung der Hornhaut des einen Auges. „Nach ein paar Tagen wird er wieder fit sein. Ich werde ihn noch ein wenig in meiner Voliere beobachten, und dann kann er hoffentlich wieder freigelassen werden“, meinte Tierärztin Wagner zuversichtlich.

Ich bat darum, mir die Nummer des Ringes zu notieren: „Vogelwarte Radolfzell“ stand darauf und „PS 27260“. Die Telefonnummer war schnell übers Internet herausgefunden. Ich teilte der Mitarbeiterin den Vorgang mit und nannte die Nummer. Innerhalb von 30 Sekunden konnte sie mir einiges über „unseren“ Uhu mitteilen: Er wurde am 14. Mai 2010 als Nestling bei Hannebach (Landkreis Ahrweiler, Rheinland-Pfalz) beringt. Das liegt 80,3 Straßenkilometer vom WuH-Testrevier entfernt.

Knapp eine Woche später kam der Anruf unserer Tierärztin: Der Uhu sei nun soweit, um wieder in die Freiheit entlassen zu werden. Mit geübtem Griff wurde die Eule vorsichtig in eine Transportbox bugsiert, und es ging schnellstmöglich ins Testrevier. Weil es an diesem Tag stark regnete, suchten wir eine Stelle im lichten Altholz direkt am Limes. Kaum war die Klappe der Box geöffnet, entschwand der anmutige Vogel mit kräftigen Schwingenschlägen. In einiger Entfernung blockte er für einen Moment auf einer Fichte auf, um dann endgültig und wohlbehalten das Weite zu suchen.

Kaum aus der Transportbox entlassen, blockte der Uhu auf einer Fichte auf, um wenig später abzustreichen.

ECHT SCHARF!

WWW.PAREY-SHOP.DE

SCHWEIZER GERTEL

Spezielle Handsichel, geeignet zur Jungwuchspflege und zum Aushauen von Niedrigwuchs. Mit bequemem Lederschutzgriff.

Gewicht: 650 g

Länge: 43 cm

Bestell-Nr. 45010273

€ 21,50*

* Lieferung zzgl. Versandkosten, portofrei ab € 100,- Bestellwert

KOSTENLOSE BESTELL-HOTLINE: 0800 7285727
Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 978-777

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland, vertreten durch Thorn Twer, Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.

PAUL PAREY ZEITSCHRIFTENVERLAG

WuH2012